

Quellen
zur Marburger Studentengeschichte
in der Weimarer Republik und
im Dritten Reich – Ein Überblick

von

Holger Zinn

Wiesbaden 2002

**Dateiabruf unter:
www.burschenschaft.de**

Quellen zur Marburger Studentengeschichte in der Weimarer Republik und im Dritten Reich – Ein Überblick*

von Holger Zinn

1. Einleitung¹

Die Geschichte der Studierenden Marburgs in der Weimarer Republik und im Dritten Reich ist nahezu unerforscht. Nur wenige Autoren haben sich in den letzten Jahren mit der Geschichte der Universität Marburg und hier besonders der Studentenschaft der alma mater Philippina beschäftigt. Die letzte umfassende Arbeit zu diesem Themenkomplex datiert aus dem Jahr 1927.² Georg Heer beschreibt darin die Entwicklungen innerhalb der Studentenschaft der Universität Marburg im Zeitraum von 1527 bis zum 400. Gründungsjubiläum der Universität 1927. Hierbei legt er seinen Forschungsschwerpunkt nicht auf die wenigen Jahre nach Ende des Kaiserreichs, sondern betrachtet ausführlich den längeren Zeitraum davor.³ Aufgrund der schlechten Literaturlage und der wenigen Vorarbeiten auf dem Gebiet der Marburger Studentengeschichte für die Jahre der Weimarer Republik und des Dritten Reichs ist bei der Erforschung der Entwicklung der Studentenschaft an der Philipps-Universität Marburg ein ausgiebiges Quellenstudium notwendiger als bei der Bearbeitung anderer historischer Fragen.⁴

Welche Archive und Institutionen sind aber relevant für die Bearbeitung der Geschichte der Philipps-Universität im allgemeinen und Studierenden im speziellen? Eine erste Antwort auf diese Frage kann durch einen Blick auf die universitären, sozialen, rechtlichen und politischen Verflechtungen, in denen die Studierenden sich in den Jahren ihres Studiums befanden, gegeben werden.

Auf der Suche nach Quellen zum alltäglichen Leben der Studenten in Marburg zwischen 1918 und 1945 sind deshalb in einem ersten Schritt die Verflechtungen der Studierenden mit ihrer Umwelt zu beleuchten. Hierbei sind zwei verschiedene Sichtweisen zu unterscheiden. Zum einen ist die Mikro-Ebene, also der Blickwinkel des Studenten auf seine Umwelt zu nennen. Hier ist die Kernfrage, an wen ein Student schriftlich herantrat und umgekehrt, wer einen Studenten schriftlich ansprach. Material über diesen Lebensabschnitt findet sich aber nur in den wenigsten Nachlässen

* Zuerst in: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 107 (2002), S. 351–364.

¹ Bei den folgenden Ausführungen handelt es sich um die subjektiven Erfahrungen des Autors, die er während der Recherchen zu seiner Dissertation gesammelt hat.

² Vgl. G. Heer, Marburger Studentenleben 1527 bis 1927, Marburg 1927.

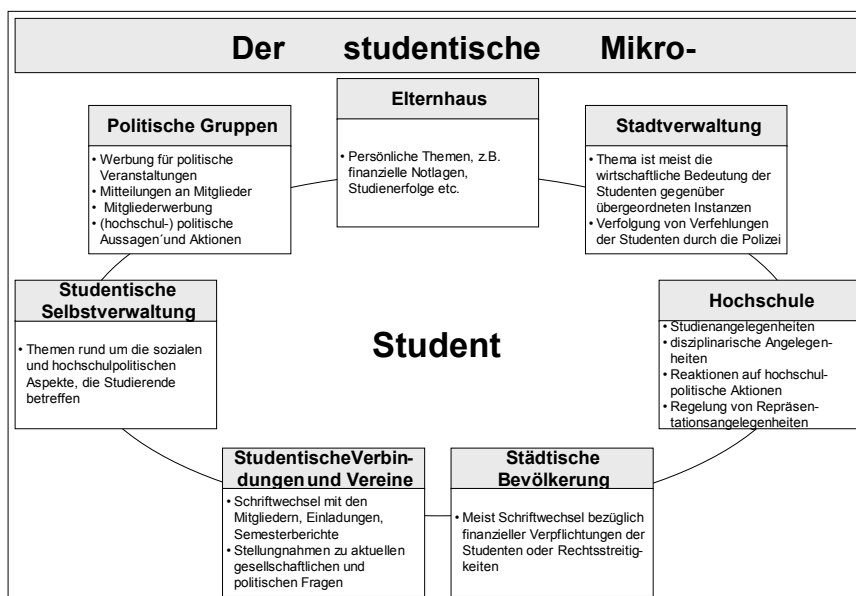
³ Für die Jahre zwischen 1925 und 1945 gibt es erst seit kurzer Zeit eine Darstellung der Entwicklung innerhalb der Studentenschaft Marburg. Vgl. hierzu H. Zinn, Zwischen Republik und Diktatur. Die Studentenschaft der Philipps-Universität Marburg in den Jahren von 1925 bis 1945, Köln 2002 (= Abhandlungen zum Studenten- und Hochschulwesen, Bd. 11).

⁴ Zur Quellenproblematik vgl. allgemein I. Auerbach, Zur Marburger Universitätsgeschichte: Der Ertrag des Jubiläumsjahres 1977, in: alma mater Philippina (Wintersemester 1978/79), S. 10–12, hier S. 11.

ehemaliger Studierender der Marburger Universität. Nur wenige Akademiker haben auch ihr Studentenleben ausführlich und umfassend dokumentiert bzw. ihre Unterlagen über lange Jahre aufgehoben oder gar einem Archiv übergeben. Grund für diese Situation ist die Unstetigkeit des studentischen Lebens der betrachteten Zeit. Die Studierenden der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wechselten zum einen wesentlich häufiger den Hochschulort als heutige Studenten, zum anderen räumten die Studenten der Zeit ihre „Buden“ zu Semesterende und nahmen ihre gesamte Habe wieder mit zu ihren Eltern. Überflüssiger „Ballast“ wurde dabei meist entsorgt. Lediglich bei berühmten Zeitgenossen finden sich kleine Hinweise auf ihr Studentenleben in Biographien. Für Marburg sind hier exemplarisch Ernst Lemmer und Gustav Heinemann zu nennen.⁵ Die Mehrheit der Marburger Studenten hob aber nach der Exmatrikulation keine Unterlagen über die Studienzeit auf.

Zum anderen ist die Ebene der Institutionen, also die Makro-Ebene zu betrachten. Hierbei steht vornehmlich die Frage im Mittelpunkt, welche Institutionen, seien sie privater oder öffentlicher Natur, standen mit Studenten in Kontakt oder beobachteten in irgendeiner Art und Weise Studenten und ihre Aktivitäten. Beispielhaft sind hier die universitäre und städtische Gerichtsbarkeit, die Universitäts- und die Stadtverwaltung, die studentischen und städtischen Vereine und Gruppierungen sowie die Kaufleute und Gastwirte der Stadt, aber auch politische Organisationen zu nennen. Auf dieser Ebene ist das Quellenmaterial ungleich umfangreicher, da teilweise systematisch archiviert wurde oder werden mußte.

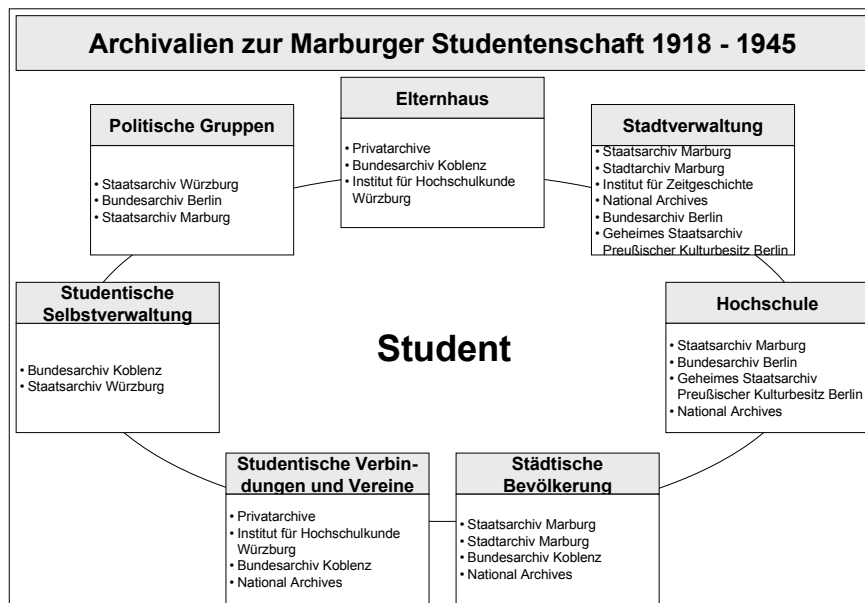
Das folgende Diagramm soll einen Überblick über die Institutionen und Einrichtungen geben, die im Kontakt zu einzelnen Studenten und ihren Organisationen standen:



Aufgrund der überregionalen Einbindung der Marburger Studentenschaft in die politischen, gesellschaftlichen, rechtlichen und ökonomischen Zusammenhänge der Zeit sind auch die Quellen zur Marburger Universitätsgeschichte in den Archiven im

⁵ Vgl. E. Lemmer, Manches war doch anders, überarb. Neuauflage, München 1996, und G. Heinemann, Wir müssen Demokraten sein. Tagebuch der Studienjahre 1919–1922, München 1980.

gesamten Bundesgebiet verteilt. Hinweise auf die Studentenschaft der Philipps-Universität finden sich in verschiedenen Archiven und Instituten meist in Zusammenhang mit der Geschichte der Stadt oder der Marburger Universität als Lehranstalt:



2. Die Archivbestände

2.1. Das Hessische Staatsarchiv Marburg und seine Bestände

Die umfangreichsten Bestände zum Thema umfaßt das im Hessischen Staatsarchiv Marburg⁶ eingelagerte Universitätsarchiv der Philipps-Universität.⁷ In allen der im Laufe der Zeit unregelmäßig erfolgten Ablieferungen der Universität finden sich immer wieder Akten, die sich in besonderem Maße mit den Studenten beschäftigen. Hierbei handelt es sich erstens um die Akten der einzelnen Verbindungen, die der universitären Aufsicht unterlagen. Diese Unterlagen schließen z. B. den Schriftwechsel mit den Universitätsbehörden sowie Mitgliederlisten und Satzungen ein. Zweitens sind im Staatsarchiv Marburg Akten über Veranstaltungen der Universität, die sie auch zusammen mit den Studenten durchführte, zu finden. Hierbei handelt es sich etwa um die Schriftwechsel mit dem Korporationenring (MKA, dann MKR) und der Studentenschaft (AStA), die Partner der Universität bei der Organisation von Veranstaltungen waren. Drittens finden sich im Universitätsarchiv Disziplinarakten über die Vergehen einzelner Studenten gegen die universitären Regeln. Letztlich enthält das Universitätsarchiv Unterlagen der studentischen

⁶ Hessisches Staatsarchiv Marburg, Friedrichsplatz 15, D-35037 Marburg; Postanschrift: Postfach 540, D-35017 Marburg; Ansprechpartner: Frau Professor Dr. Inge Auerbach.

⁷ Die für die Studentengeschichte relevanten Bestände im Staatsarchiv Marburg sind: Staatsarchiv Marburg (zitiert als StAM), Bestd. 305 a, Bestd. 307 a bis d, Bestd. 310.

Selbstverwaltung, die sich hauptsächlich mit aktuellen sozialen, hochschul- und allgemeinpolitischen Themen beschäftigen.

Unterteilen kann man die Akten dabei nach ihrer Entstehung in die Bereiche Rektorat und Senat, einzelne Fakultäten, Universitätskurator, Universitätsrat und bedingt auch AStA bzw. Studentenschaft. Hiermit ist jedoch nicht zwingend gesagt, daß Akten zu bestimmten Themen nur von einer Institution geführt wurden. Da jede der oben genannten Gruppen mit den anderen in Verbindung stand, finden sich in allen Teilbereichen der Universität Akten zum Themenkomplex Studentenschaft. Sollten bei den einzelnen Institutionen einzelne Schriftstücke fehlen, besteht wegen der Vielzahl von archivierten Unterlagen aller Einrichtungen der Universität Marburg also hier eine gute Möglichkeit, auch die Gegen- oder Parallelüberlieferung zu einem bestimmten Vorfall oder Verwaltungsakt im Staatsarchiv Marburg zu finden. Dies stellt sich schnell als unschätzbare Vorteil heraus.

Trotz der Vielzahl von Unterlagen im Universitätsarchiv kann jedoch nicht mit hundertprozentiger Sicherheit festgestellt werden, ob sich alle Unterlagen über die Studentenschaft im Universitätsarchiv befinden, da noch Bestände aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg, für die Öffentlichkeit bisher unzugänglich, in den Räumen der Universität selbst gelagert sind.⁸

Zur Vollständigkeit des Universitätsarchivs kann zudem festgestellt werden, daß das Staatsarchiv Marburg von den Einwirkungen des Zweiten Weltkriegs verschont geblieben ist, so daß Kriegsfolgen keinen negativen Einfluß auf die Vollständigkeit der Bestände haben. Einzig die Ablieferungspraxis der Universität und der ihr angeschlossenen Institute begrenzt die Vollständigkeit des Universitätsarchivs.

Neben dem Archiv der Universität befinden sich große Teile des Stadtarchivs der Stadt Marburg in den Räumlichkeiten des Staatsarchivs.⁹ Da die Kommunalpolitiker der Stadt stets ein vitales Interesse am Wohlergehen der Universität hatten, finden sich auch in den Unterlagen der Stadt wesentliche Hinweise auf Universität und Studentenschaft. Exemplarisch hierfür sind erstens Bitten um Überlassung von Räumen für studentische Veranstaltungen zu nennen. Zweitens finden sich viele Einladungen von Universität und Studentenschaft an die Würdenträger der Stadt in den Unterlagen der Stadt. Drittens sind aber auch einige Schriftwechsel zu Auseinandersetzungen zwischen Universität und Studentenschaft einerseits sowie der Stadt andererseits zu finden. Viertens enthalten die Akten der Stadt, hier speziell die der Polizeibehörden, immer wieder auch Schriftstücke, die rechtswidrige Aktionen von Studenten zum Thema haben. Nicht zuletzt finden sich im Stadtarchiv Marburg auch Einschätzungen der Stadt über die Universität und ihr Verhalten in bestimmten Fragen, welche das Verhältnis zwischen Stadt und Universität und damit letztlich zwischen Stadt und Studenten widerspiegeln.

Ergänzend zu den Akten der Stadt im Staatsarchiv Marburg befindet sich ein weiterer Aktenbestand der Stadt Marburg mit ähnlichen Inhalten im Stadtarchiv Marburg.¹⁰

⁸ Diese Bestände werden zur Zeit von Herrn Dr. Heinrich Meyer zu Ermgassen gesammelt und am Fachbereich Geschichte und Kulturwissenschaften verwaltet.

⁹ StAM, Bestd. 330 C Marburg.

¹⁰ Stadtarchiv Marburg, Barfüßer Straße 50, D-35037 Marburg; Ansprechpartner: Herr Dr. Ulrich Hussong.

Die in Marburg lagernden Akten der Universität und der Stadt bilden ohne Zweifel die Grundlage der Arbeit für den Historiker, der sich mit der Geschichte der Studentenschaft Marburgs beschäftigt, da durch diese Akten wegen ihres großen Umfangs weite Teile des studentischen Lebens in Marburg während der Weimarer Republik und des Dritten Reichs nachvollziehbar werden. Weiterhin sollten im Staatsarchiv die Bestände „Landratsamt Marburg“ und „Preußische Regierung in Kassel“¹¹ genutzt werden, da auch sie sich immer wieder mit Themen rund um die Universität beschäftigen mußten. Auch in diesen Unterlagen werden grundsätzlich ähnliche Problemfelder wie im Stadtarchiv Marburg behandelt. Für die Jahre des Dritten Reichs bilden diese Bestände eine wesentliche Ergänzung, da sie auch die Berichterstattung der Geheimen Staatspolizei über die Universität und ihre Studenten enthalten.

Durch diese Bestände im Staatsarchiv Marburg erhält der Historiker erstmals einen umfassenden Überblick über die Entwicklung in der Marburger Studentenschaft aus einem nicht nur durch die örtlichen Verhältnisse geprägten Blickwinkel.

2.2. Auswärtige Archivbestände zur Studentengeschichte Marburgs

Neben den oben angesprochenen Archivbeständen im Staatsarchiv Marburg gibt es noch eine Vielzahl auswärtiger Archive, die sich mit den Studenten, ihren Organisationen und ihrer Geschichte beschäftigen. Zwar befinden sich meist nur Bestände von geringem Umfang, die zudem die Entwicklung im gesamten Deutschen Reich abdecken, in den auswärtigen Archiven, doch führen die Recherchen dort oft zu Ergebnissen, die wertvolle Ergänzungen zu den Quellen der Marburger Archive darstellen können. Hierzu ist jedoch eine oft sehr zeitaufwendige Recherchentätigkeit nötig, die aus der Tatsache resultiert, daß die Universität Marburg eben nur eine Hochschule unter vielen ist und ihre Unterlagen deshalb im Verhältnis zum Gesamtumfang des Archivbestandes einen eher geringen Anteil ausmachen.

Zudem besteht in vielen Fällen das Problem, daß den Akten, soweit sie von studentischer Seite geführt wurden, ein gewisses studentisches Chaos innewohnt. Dies gilt sowohl für die lokale, als auch für die überregionale Ebene des Deutschen Reichs mit den Organisationen der Deutschen Studentenschaft (DSt) und des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes (NSDStB), was die Suche schnell komplex werden läßt.

Insgesamt ergänzen die auswärtigen Archivalien die Bestände in Marburg hervorragend, da sie eventuelle Überlieferungslücken, die in den Marburger Beständen bestehen, schließen können und den Blick von der lokalen Ebene auf eine überregionale richten. Vermeintliche Besonderheiten der Entwicklung in Marburg werden durch ähnliche Vorgänge an anderen Hochschulen im Deutschen Reich relativiert.

2.2.1. Das Archiv der Reichsstudentenführung in Würzburg

¹¹ StAM, Bestd. 180 Marburg und StAM, Bestd. 165.

Das im Bayerischen Staatsarchiv Würzburg¹² eingelagerte Archiv der Deutschen Studentenschaft und der Reichsstudentenführung¹³ stellt eine wertvolle Ergänzung der lokalen Akten der studentischen Selbstverwaltung in Rahmen der DSt und ihrer Nachfolgeorganisation, der Reichsstudentenführung, dar. Zusätzlich finden sich in Würzburg Akten des NSDStB. Der Inhalt dieser Akten reicht vom Schriftwechsel zwischen Universität und Deutscher Studentenschaft über Mitgliederlisten, Aufstellungen von Kursteilnehmern, Listen von Stipendiaten usw. bis hin zu Lageberichten der Studentenfürer einzelner Hochschulen.

Der Bestand ist seit seiner Einlieferung nur in geringem Umfang bearbeitet worden. D. h., die Akten sind noch im Originalzustand und deshalb nur unzureichend verzeichnet. Zur Erschließung des Bestandes kann zwar eine Kartei benutzt werden, doch sind die dort aufgeführten Schlagworte wenig zielführend zur Erschließung des Schriftwechsels mit einer einzigen, hier der Marburger Hochschule. Die Sachverhalte, welche die Philipps-Universität betreffen, sind meist nicht unter dem Schlagwort Marburg zu finden, sondern unter den Stichworten, die den Inhalt des Schriftwechsels betreffen. Es empfiehlt sich also, zuerst die Bestände in Marburg zu sichten und die für die Aufgabenstellung wesentlichen Themen zu extrahieren, bevor dann eine Vertiefung in Würzburg möglich ist.

Neben diesen technischen Problemen liegt die besondere Schwierigkeit in der vollständigen Sichtung des Bestandes zur Universität Marburg, da die unübersichtlichen und verwirrenden Strukturen der Deutschen Studentenschaft, deren Aufbau im wesentlichen auch auf die Reichsstudentenführung übertragen wurde, kaum nachvollziehbar sind. Jedes einzelne Hauptamt konnte eigenständige Kontakte zu allen Stellen an allen Universitäten und zu allen anderen Ämtern von DSt und Reichsstudentenführung unterhalten, so daß es nur in wenigen Fällen allgemeine Akten zu den einzelnen Hochschulen gibt. Da zudem die DSt-Ämter teilweise in Personalunion mit Reichsstudentenführung und NSDStB geführt wurden, ist es oft nicht einfach, herauszufinden, in welcher Funktion der Verfasser schrieb bzw. welchen Zweck der Autor mit seinem Schreiben verfolgte.

Der in studentischen Gremien stets vorhandene schnelle Personalwechsel erschwert die Nachforschungen zusätzlich. Zudem waren sich Stellen der Universität oft nicht sicher, wer zu welchem Zweck mit welchem Titel anzusprechen war. Verwechslungen und Fehlleitungen von Schriftverkehr waren häufig die Folge.

Insgesamt bietet das Archiv der Reichsstudentenführung aber eine wertvolle Ergänzung zu den Archivalien im Staatsarchiv Marburg. Durch das Material in Würzburg erfährt die aus den Marburger Archivalien erarbeitete Sichtweise eine

¹² Bayerisches Staatsarchiv Würzburg, Residenz-Nordflügel, D-97070 Würzburg; Ansprechpartner: Herr Dr. Schott.

¹³ Zum Bestand Reichsstudentenführung im Staatsarchiv Würzburg vgl. H.-W. Strätz, Archiv der ehemaligen Reichsstudentenführung in Würzburg, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 15/1 (1967), S. 106–107. Zur Entwicklung der Deutschen Studentenschaft vgl. P. Ssymank, Organisation und Arbeitsfelder der Deutschen Studentenschaft, in: M. Doeberl u. a. (Hg.), Das akademische Deutschland, Band 1: Die deutschen Hochschulen in ihrer Geschichte, Berlin 1930, S. 363–384, und zur Reichsstudentenführung vgl. M. Sandberger, Der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund, in: H. H. Lammers, H. Pfundtner (Hg.), Grundlagen, Aufbau und Wirtschaftsordnung des nationalsozialistischen Staates, Band 1, Gruppe 1, Beitrag 7d, Berlin 1936.

notwendige Relativierung, da die Philipps-Universität Marburg und ihre Studentenschaft eben nur eine der Hochschulen in Deutschland darstellt.

2.2.2. Die Bundesarchive in Berlin und Koblenz¹⁴

Im Bundesarchiv Koblenz¹⁵ können die für die Geschichte der Marburger Studenten relevanten Bestände der Deutschen Studentenschaft,¹⁶ der Gemeinschaft studentischer Verbände (GStV),¹⁷ des (Kyffhäuser-)Verbands der Vereine Deutscher Studenten ([K]VVVDSt)¹⁸ und des Schwarzburgbundes (SB)¹⁹ sowie des Reichsstudentenwerks²⁰ eingesehen werden.

Bei den Akten der DSt handelt es sich zum einen um den Schriftwechsel zwischen der DSt-Führung, der regionalen Ebene, also dem Kreis V Westdeutschland, und der örtlichen Studentenschaft in Marburg. Hierbei sind die Inhalte des Bestandes denen in Würzburg sehr ähnlich. Zum anderen befindet sich die Zeitungsausschnittsammlung der DSt im Bundesarchiv Koblenz. Sie ist von besonderem Reiz für den Studentenhistoriker, da sich durch ihre Auswertung auf einfache Weise feststellen läßt, welche überregionale Tragweite das Tun und Lassen der Marburger Studentenschaft hatte. Durch die Nutzung dieses Bestandes erschließen sich Artikel, die mit sehr großer Wahrscheinlichkeit unbekannt geblieben wären, da man nicht ohne weiteres davon ausgehen kann, daß z. B. in einer in Königsberg erscheinenden Tageszeitung Vorfälle in Marburg diskutiert werden.

Bei den Deposita des VVDSt und des Schwarzburgbundes handelt es sich erstens um den Schriftverkehr der beiden Korporationsverbände mit den

¹⁴ Durch die im Zuge der deutschen Einheit entstandenen Veränderungen im Archivwesen kann nicht davon ausgegangen werden, daß die hier zitierten Bestände auch langfristig am genannten Ort zu finden sind. Eine aktuelle Information über die Bestände des Bundesarchivs ermöglicht die Homepage des Bundesarchivs unter: www.bundesarchiv.de.

¹⁵ Bundesarchiv Koblenz, Potsdamer Straße 1, D-56075 Koblenz, Ansprechpartner: Frau Ganser. Im Internet: www.bundesarchiv.de.

¹⁶ Bei diesem Bestand handelt es sich um den Bestand R 129. Zur Geschichte der DSt vgl. Ssymank, Organisation (wie Anm. 13).

¹⁷ Bei diesem Bestand handelt es sich um den Bestand R 128. Zur Geschichte der GStV vgl. F. Golücke, Studentenwörterbuch. Das akademische Leben von A–Z, 4. Aufl., Graz, Wien, Köln 1987: Gemeinschaft Studentischer Verbände (GStV), gegründet am 12. Januar 1935, bestehend aus 20 Korporationsverbänden mit 210.000 Mitgliedern. Führer der GStV war Staatssekretär Hans Heinrich Lammers. Ziel der GStV war die Vertretung der Korporationsverbände gegenüber dem Nationalsozialismus. Da dieses Ziel nicht erreicht werden konnte, löste sich die GStV am 9. September 1935 auf.

¹⁸ Der Bestand R 143 unterliegt einer Nutzungsbeschränkung. Ansprechpartner: Herr Dr. Ludwig Biewer, Réaumurstraße 46, D-53125 Bonn. Zur Geschichte des Verbandes der Vereine Deutscher Studenten vgl. M. Zirlewagen, Der Kyffhäuser-Verband der Vereine Deutscher Studenten in der Weimarer Republik, Köln 1999 (= GDS-Archiv für Hochschul- und Studentengeschichte, Beiheft 8).

¹⁹ Die Bestände R 130 und ZSg. 130 unterliegen einer Nutzungsbeschränkung. Ansprechpartner: Herr Dr. agr. Ernst Sievers, Eibinger Weg 7, D-65366 Geisenheim. Zur Geschichte der Schwarzburgbundes vgl. Golücke, Studentenwörterbuch (wie Anm. 17): Schwarzburgbund (SB), gegründet 1885, Zusammenschluß von teilweise farbetragenden Korporationen, die den Zweikampf verwerfen. Seit 1951 ist die Aufnahme von Frauen in die Bünde des SB möglich.

²⁰ Der Bestand R 149 unterliegt einer Nutzungsbeschränkung. Ansprechpartner: Deutsches Studentenwerk, z. H. Frau Blum, Weberstraße 55, D-53113 Bonn. Zur Geschichte des Studentenwerks Marburg vgl. D. Meinke, Die Aufgabe und die Entwicklung des Marburger Studentenwerks, in: alma mater Philippina (Wintersemester 1987/88), S. 27–30.

verschiedensten Stellen und zweitens um den Schriftwechsel des jeweiligen Verbandsmitglieds in Marburg – in einem Fall der VDSt Marburg, im anderen der Schwarzburgbund Franconia – mit den lokalen studentischen, städtischen und universitären, aber auch mit überregionalen Organisationen. Der Inhalt der Bestände deckt alle Themen des studentischen Lebens ab. Hierbei reicht die Bandbreite von Aktivenmeldungen über Semesterberichte bis hin zu Stellungnahmen zu bestimmten Vorfällen oder auch hochschulpolitische Lageberichte. Außerdem können durch die Auswertung der Akten die Beziehungen zwischen den Organen der Universität und den Studentenverbindungen exemplarisch beleuchtet werden. Aus dem Schriftwechsel zwischen den Organen der Selbstverwaltung an der Universität und den einzelnen Bünden ergeben sich zudem aufschlußreiche Erkenntnisse über Stellung und Selbstverständnis beider Organisationen. Daneben kann mittels der ebenfalls im Bundesarchiv Koblenz gelagerten Bundeszeitungen nachvollzogen werden, wie sich der kontinuierliche Prozeß der Rezeption gesellschaftlicher Veränderungen in den Korporationen, insbesondere in den 'Aktivitas', also unter den studierenden Mitgliedern, bemerkbar macht.

Einen weiteren Bestand im Bundesarchiv Koblenz, der studentische Belange zum Inhalt hat, stellen die Akten der Gemeinschaft studentischer Verbände dar. In den Akten, die von Anfang 1935 bis Ende 1935 reichen, finden sich Schriftwechsel betreffs der Zusammenfassung der Verbände und Korporationen in der Gemeinschaft und die daraus resultierenden Konflikte, die sich zum Teil auch auf lokaler Ebene niederschlugen. Auch über die Verhältnisse in Marburg im Jahr 1935 finden sich Unterlagen und Schriftwechsel in diesem Bestand.

Zudem können in Koblenz die Akten des Reichsstudentenwerks eingesehen werden. Durch die Auswertung dieser Akten besteht die Möglichkeit, die sozialen Verhältnisse der Marburger Studentenschaft im Untersuchungszeitraum näher zu erschließen.

Im Bundesarchiv Berlin²¹ können sowohl die Bestände des Reichserziehungsministeriums als auch die der Reichskanzlei, der u. a. die persönlichen Akten des Staatssekretärs Hans Heinrich Lammers zur GStV zugeordnet sind, und Akten des NSDStB eingesehen werden. Bei den Akten zur GStV und zum NS-Studentenbund handelt es sich jedoch um Splitter, die von nur geringem Erkenntniswert für die Klärung der Marburger Verhältnisse sind. Zusätzlich zu den oben genannten sollten so viele Bestände wie möglich auf Inhalte untersucht werden, die mit dem bearbeiteten Forschungsgebiet zusammenhängen könnten. Diese besonders mühsame Detailarbeit ist in den meisten Fällen wenig ergiebig, kann jedoch zu überraschenden Einzelergebnissen führen und helfen, einzelne Ereignisse detaillierter darzustellen. Insgesamt muß aber festgehalten werden, daß es sich nur in sehr wenigen Fällen herausgestellt hat, daß es sich bei den in den Findbüchern verzeichneten Inhalten, die Hinweise auf Studenten gaben, wirklich auch um Akten handelt, die studentische Verhältnisse in Marburg betreffen.

Ergänzend zu den Archivalien sollten in der Bibliothek des Bundesarchivs in Berlin-Lichterfelde die dort vorhandenen Schriftenreihen des NSDStB, der Reichsstudentenführung und der DSt, die in diesem Umfang nur im Bundesarchiv

²¹ Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde, Finckensteinallee 63, D-12205 Berlin, Postanschrift: Postfach 450569, D-12175 Berlin; Ansprechpartner: Frau Langner. Im Internet: www.bundesarchiv.de.

Berlin und im Institut für Hochschulkunde in Würzburg vorhanden sind, eingesehen werden. Auch in diesen Beständen sind immer wieder einige wenige Hinweise auf die Verhältnisse in Marburg zu finden.

2.2.3. Ergänzende Recherchen in weiteren Archiven

Kleinere Bestände zum Thema Studentenschaft Marburg in den Jahren der Weimarer Republik und des Dritten Reichs finden sich über die bisher genannten Institutionen hinaus im Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, im Archiv der Deutschen Jugendbewegung auf Burg Ludwigstein bei Witzenhausen, im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem, im Archiv des Studentenwerks Marburg, im Institut für Hochschulkunde in Würzburg, im Institut für Zeitgeschichte in München sowie in diversen Privatarchiven.

2.2.3.1. Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden

Im Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden sind die Bestände zur NSDAP Marburg gelagert.²² Hierbei handelt es sich um Material, welches für die Erschließung des hier vorliegenden Fragenkomplexes teilweise irrelevant ist, da hauptsächlich organisatorische Fragen der Ortsgruppe Marburg und der NSDAP des Landkreises behandelt werden. In einigen Fällen sind jedoch personelle Zusammenhänge zwischen NSDAP Marburg, der Marburger SA und der Hochschulgruppe Marburg des NSDStB für die Arbeit des Studentenhistorikers von Bedeutung. Vielfach sind personelle Verflechtungen zwischen den einzelnen Gliederungen vorhanden, so daß für biographische Hinweise auf einzelne Amtsträger der Hochschule und der Studentenschaft auch die Unterlagen anderer Gliederungen als die des Studentenbundes herangezogen werden können. Besonders deutlich wird in den Wiesbadener Beständen die enge und dauerhafte Verflechtung auf personeller Ebene zwischen städtischer Politik, Hochschule und Studentenschaft.

2.2.3.2. Archiv der Deutschen Jugendbewegung Burg Ludwigstein

Im Archiv der Deutschen Jugendbewegung²³ können einige Informationen über die jugendbewegten Gruppen an der Philipps-Universität Marburg, hier speziell die Akademische Vereinigung Marburg, gewonnen werden. Hierbei handelt es sich nicht um eine typisch korporationsstudentische Verbindung oder Vereinigung, sondern um eine der wenigen Gruppierungen aus dem Umfeld der Jugendbewegung in Marburg, was eine Analyse ihrer Sichtweise der studentischen Verhältnisse besonders interessant macht.

²² Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Mosbacher Straße 55, D-65187 Wiesbaden. In Internet: www.archive.hessen.de.

²³ Archiv der Deutschen Jugendbewegung, Burg Ludwigstein, D-37214 Witzenhausen.

2.2.3.3. Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin-Dahlem

Im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz²⁴ besteht die Möglichkeit, die Bestände diverser preußischer Ministerien einzusehen, die in einigen Teilbereichen die bisher gewonnenen Ergebnisse um wertvolle Aspekte ergänzen können. Zum einen findet man in diesen Beständen Stellungnahmen der Leitung der Philipps-Universität zu aktuellen Anfragen der Ministerialbürokratie auf Vorfälle in Marburg. Zum anderen enthalten die Bestände Unterlagen über Beschwerden von Studenten oder Hochschullehrern über das Verhalten der Hochschulleitung. Die Themen, die in den Beständen abgedeckt werden, reichen von der einfachen Beschwerde wegen vermeintlicher Ungerechtigkeit bei Prüfungen bis hin zu Protokollen über politische Aktivitäten von Dozenten- und Studentenschaft an der Philipps-Universität Marburg.

Die Bestände des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz bilden eine interessante Ergänzung der Marburger Bestände, da sie die Sichtweise der Berliner Ministerialbürokratie wiedergeben und somit einen weiteren Blick auf die Marburger Studentenschaft ermöglichen.

2.2.3.4. Institut für Zeitgeschichte München

Im Münchner Institut für Zeitgeschichte²⁵ können neben vielen anderen Beständen auch die in den USA mikroverfilmten Quellen aus den National Archives der Vereinigten Staaten eingesehen werden. Auf diesen Filmen befinden sich auch Unterlagen, die ihren Ursprung in der Marburger Studentenschaft haben. Hierbei handelt es sich um den Schriftwechsel einzelner Marburger Korporationen, namentlich der Burschenschaft Germania, der Burschenschaft Alemannia und der akademisch-musischen Verbindung Fridericiana, die am Ende des Zweiten Weltkrieges aus unerfindlichen Gründen nach Amerika verbracht und dort verfilmt wurden. Die gesichteten Quellen haben einen ähnlichen Wert, wie die im Bundesarchiv einzusehenden Bestände des VVDSt und des Schwarzburgbundes. Weiterhin sind auf den Filmrollen des Instituts für Zeitgeschichte auch Unterlagen, welche die städtischen Verhältnisse in Marburg betreffen, zu finden. Auch hierin lassen sich Hinweise auf die Verhältnisse innerhalb der Marburger Studentenschaft entdecken.²⁶

Die Originalbestände sind nach Jahren wieder aus den USA nach Deutschland zurückgekehrt und lagern teilweise im Staatsarchiv Marburg, wo sie themenverwandten Beständen zugeordnet wurden, und im Bundesarchiv Außenstelle Frankfurt, wo sie dem Bestand Deutsche Burschenschaft zugeschlagen wurden.**

²⁴ Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Archivstraße 12–14, D-14195 Berlin-Dahlem.

²⁵ Institut für Zeitgeschichte, Leonrodstraße 46b, D-80636 München. Im Internet: www.ifz-muenchen.de.

²⁶ Die Filmrollen können über die National Archives Washington bestellt werden.

** Nach der Auflösung der Außenstelle Frankfurt a. M. des Bundesarchivs wurden auch die Archivalien der Deutschen Burschenschaft (Bestd. DB 9) nach Koblenz verbracht. Zu diesem Bestand: H. Lönnecker, Entstehung und Geschichte von Archiv und Bücherei der Deutschen Burschenschaft und der Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung e. V. im Bundesarchiv Frankfurt a. M., in: Burschenschaftliche Blätter 112/2 (1997), S. 88–89. Auch in: Studenten-Kurier 4 (2000), S. 33–34. Ders., Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung e. V. – Archiv und Bücherei, in: Vademekum der

2.2.3.5. Archiv des Studentenwerks Marburg

In der Geschäftsstelle des Studentenwerks Marburg können nach vorheriger Anmeldung die Protokolle des Vorstands des Studentenwerks Marburg e. V. eingesehen werden.²⁷ Mit Hilfe dieser Bestände kann das Bild der wirtschaftlichen Lage der Studentenschaft in Marburg genauer nachgezeichnet werden. Anfragen nach finanzieller Unterstützung durch das Studentenwerk, Verwaltungsangelegenheiten des Studentenwerks und seiner Einrichtungen sowie der Schriftwechsel zwischen Studentenwerk und dem AStA der Universität bilden einen Großteil der Unterlagen. Den Schwerpunkt machen die Protokolle des Vorstandes des Studentenwerks aus, in denen alle Themen rund um die sozialen Verhältnisse innerhalb der Marburger Studentenschaft behandelt werden.

Die Unterlagen des Studentenwerks können hervorragend dazu beitragen, gerade die wirtschaftlich schwierigen Zeiten der Inflation und der Weltwirtschaftskrise besser zu beleuchten.

2.2.3.6. Universitätsbibliothek Marburg

Neben den archivalischen Quellen ist unbedingt die große Zahl an zeitgenössischen Periodika zur umfassenden Betrachtung der Geschichte der Studentenschaft an der Philipps-Universität Marburg heranzuziehen. Zum einen sind die Zeitungen der Deutschen Studentenschaft und die Mitteilungsblätter der politischen Gruppierungen innerhalb der Studentenschaft zu nennen. Zum zweiten sind die Veröffentlichungen der Marburger Korporationen und der Korporationsdachverbände, die auch zu einem großen Teil in der Universitätsbibliothek vorhanden sind, heranzuziehen. Drittens sind die Veröffentlichungen der Philipps-Universität, des Studentenwerks und der Marburger Studentenschaft als Organisation von Bedeutung. All diese Publikationen finden sich größtenteils in der Marburger Universitätsbibliothek. Die nur geringen Lücken können durch die sehr umfangreichen Bestände im Institut für Hochschulkunde in Würzburg ergänzt werden.

Weiterhin sollten die betreffenden Jahrgänge der lokalen Publikationen „Oberhessische Zeitung“ und „Hessisches Tageblatt“ gesichtet werden. Während die „Oberhessische Presse“ damals den konservativen Teil der Marburger Lokalpresse darstellte, vertritt das 1925 gegründete „Hessische Tageblatt“ den republikanisch-liberalen. Die Lektüre beider Blätter ist somit von besonderer Bedeutung, da nur so

Geschichtswissenschaften. Verbände, Organisationen, Gesellschaften, Vereine, Institute, Seminare, Lehrstühle, Bibliotheken, Archive, Museen, Dienststellen, Ämter, Verlage und Zeitschriften sowie Historiker in Deutschland, Österreich und der Schweiz, 4. Ausgabe 2000/2001, Stuttgart 2000, Nachtrag 2002, S. 14–16. Das Findmittel: Ders. (Bearb.), Deutsche Burschenschaft. Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung e. V. Archiv und Bücherei im Bundesarchiv Koblenz (Bestand DB 9), Koblenz 2004 (= Veröffentlichungen des Archivs der Deutschen Burschenschaft. Neue Folge, Heft 9). Siehe auch: www.burschenschaft.de/gfbg und www.burschenschaftsgeschichte.de.

²⁷ Studentenwerk Marburg, Erlenring 5, D-35037 Marburg.

auch die wesentlichen Strömungen in der Marburger Bevölkerung abgebildet werden können.

Neben den Lokalzeitungen können in der Universitätsbibliothek Marburg auch einige überregionale Blätter eingesehen werden. Dies empfiehlt sich aber erst nach intensiverem Quellenstudium, da eine breite und vollständige Sichtung dieser Blätter aufgrund der wenigen Artikel über die studentischen Verhältnisse in Marburg wenig effizient wäre. Die Sichtung der überregionalen Presse kann besser mit Hilfe der oben genannten Presseauschnittsammlungen im Bundesarchiv erfolgen.

Letztlich lagern in der Universitätsbibliothek Marburg Nachlässe und Akten diverser Hochschullehrer, die auch einige wenige, aber sehr interessante Hinweise auf die Studentenschaft enthalten.

2.2.3.7. Institut für Hochschulkunde Würzburg

Die Bestände des Instituts für Hochschulkunde in Würzburg²⁸ ergänzen die bisherigen Archive um den Aspekt des organisierten Studententums, hier des Korporations- und Vereinsstudententums. Neben einer umfangreichen Literatursammlung zum Thema beinhaltet das Archiv des Instituts die Bestände der Deutschen Landsmannschaft²⁹ und des Vertreter-Convents der Turnerschaften³⁰ sowie des Köseener Senioren-Convents-Verbands.³¹ Für diese Bestände gelten vergleichbare Aussagen wie für die im Bundesarchiv gelagerten Akten ähnlicher Herkunft.

Weiterhin finden sich in den Beständen des Instituts auch Akten mit Schriftstücken und Artikelsammlungen über die einzelnen Hochschulen und ihre Studentenschaft. Letztlich können im Institut für Hochschulkunde auch private Nachlässe eingesehen werden, die sich in geringem Umfang auch mit der Universität Marburg beschäftigen. Zudem finden sich im Institut fast alle überregionalen Studentenzeitungen der Weimarer Republik und des Dritten Reichs sowie eine Vielzahl von Vorschriften und Verordnungen des NS-Studentenbunds.

²⁸ Institut für Hochschulkunde, Universitätsbibliothek, Am Hubland, D-97074 Würzburg; Ansprechpartner: Herr Stan Schneider und Herr Ulrich Becker.

²⁹ Zur Geschichte der Deutschen Landsmannschaft (DL) vgl. T. Hölcke, Zur Geschichte der Deutschen Landsmannschaft, Würzburg 1998 (= Historia Academica. Schriftenreihe der Studentengeschichtlichen Vereinigung des Coburger Convents, Sonderbd. 1). Ders., H. Kraus, Die Landsmannschaften und Turnerschaften des CC. Anhang: Die Bünde des Österreichischen Landsmannschafter- und Turnerschaften-Convents, o. O. o. J. (Stuttgart 1978) (= Historia Academica des Coburger Convents der akademischen Landsmannschaften und Turnerschaften an deutschen Hochschulen. Schriftenreihe des CC/AHCC in Verbindung mit der Studentengeschichtlichen Vereinigung des CC, Bd. 17).

³⁰ Zur Geschichte des Vertreter-Convents der Turnerschaften (VC) vgl. M. Mueller, Geschichte des Vertreter-Conventes (VC), Verbandes der Turnerschaften auf den deutschen Hochschulen 1872–1938, bearb. v. W. Rust und E. Düntsch, Stuttgart 1972 (= Historia Academica des Coburger Convents der akademischen Landsmannschaften und Turnerschaften an deutschen Hochschulen. Schriftenreihe des CC/AHCC in Verbindung mit der Studentengeschichtlichen Vereinigung des CC, Heft 11). Hölcke, Kraus, Landsmannschaften und Turnerschaften (wie Anm. 29).

³¹ R. G. S. Weber, The German Student Corps in the Third Reich, New York, London 1986 (deutsch: Die deutschen Corps im Dritten Reich, Köln 1998 (= Abhandlungen zum Studenten- und Hochschulwesen, Bd. 8). R.-R. Schmidt-Cotta, W. Wippermann, Kampf um die Erhaltung der Tradition – die Corps im Dritten Reich, in: R.-J. Baum (Hg.), „Wir wollen Männer, wir wollen Taten!“ Deutsche Corpsstudenten 1848 bis heute. Festschrift zum 150-jährigen Bestehen des Köseener Senioren-Convents-Verbandes, Berlin 1998, S. 180–206.

Zusammen mit den Zeitungen im Bundesarchiv Berlin und in der Universitätsbibliothek Marburg ergibt sich durch die Bestände im Institut für Hochschulkunde ein vollständiger Überblick über die zeitgenössischen Periodika.

2.2.3.8. Private Archivbestände

Die privaten Archivbestände zur Geschichte der Marburger Studentenschaft in den Jahren zwischen 1918 und 1945 sind, anders als die bisher genannten Bestände, nicht öffentlich zugänglich. Auf persönliche Anfrage besteht die Möglichkeit, einige Archive von studentischen Verbindungen, so z. B. der beiden Wingolfbünde, der Turnerschaft Schaumburgia und der Landsmannschaft Hasso-Borussia, einzusehen. Bei den Beständen handelt es sich nicht um Archivbestände im eigentlichen Sinn, sondern um Sammlungen kaum verzeichneter einzelner Akten. Ihr Zustand ist mit dem der Bestände im Staatsarchiv Marburg nicht zu vergleichen, da zum großen Teil keine Findmittel bestehen.

Insgesamt sind diese Bestände deshalb auch wenig ergiebig. Meist handelt es sich zudem um geringe Mengen an Akten, deren Gegenüberlieferung sich zum wesentlichen Teil im Staatsarchiv Marburg befindet. Nur in wenigen Schriftstücken wird dabei auf die allgemeine Entwicklung in der Marburger Studentenschaft eingegangen, meist werden eher belanglose interne Details der Korporationen debattiert oder übermittelt.

Neben diesen korporationsstudentischen Beständen finden sich in denen der Geschichtswerkstatt Marburg e. V. weitere Quellen, die ebenso wie die Bestände im Institut für Zeitgeschichte in den National Archives in Washington D. C. verfilmt wurden.³² Die Filmrollen der Geschichtswerkstatt Marburg sind auch im Institut für Zeitgeschichte vorhanden, die Originalunterlagen liegen in den oben bereits genannten Archiven.

Außerhalb von Bundesarchiv und Institut für Hochschulkunde kann als Archiv eines Korporationsverbands eingesehen werden, das im Privatbesitz befindliche Archiv der Deutschen Sängerschaft (Weim. CC).³³ Inhalt und Bedeutung sind ähnlich den oben beschriebenen Beständen von korporationsstudentischen Verbänden im Bundesarchiv.

³² Geschichtswerkstatt Marburg, Schwanallee 5, D-35037 Marburg.

³³ H. Lönnecker, Das Archiv der Deutschen Sängerschaft (Weim. CC), Koblenz 2001 (= Veröffentlichungen des Archivs der Deutschen Burschenschaft. Neue Folge, Heft 3). Das Findmittel: Findbuch des Archivs der Deutschen Sängerschaft (Weim. CC) (1896–1936), Koblenz 2001 (= Veröffentlichungen des Archivs der Deutschen Burschenschaft. Neue Folge, Heft 2). Zur Geschichte der Deutschen Sängerschaft (DS) vgl. H. Lönnecker, Die Deutsche Sängerschaft (Weim. C.C.) und ihre Vorläuferverbände. Ehemalige und derzeitige Sängerschaften in der Deutschen Sängerschaft (Weim. CC), Wilhelmshaven 1995. Ders., Lehrer und akademische Sängerschaft. Zur Entwicklung und Bildungsfunktion akademischer Gesangsvereine im 19. und frühen 20. Jahrhundert, in: F. Brusniak, D. Klenke (Hg.), Volksschullehrer und außerschulische Musikkultur. Tagungsbericht Feuchtwangen 1997, Augsburg 1998 (= Feuchtwanger Beiträge zur Musikforschung, Bd. 2), S. 177–240. Ders., „Nicht Erz und Stein, Musik soll unser Denkmal sein!“ Die Singbewegung und das nie gebaute Denkmal der Deutschen Sängerschaft (Weimarer CC), in: Einst und Jetzt. Jahrbuch des Vereins für corpsstudentische Geschichtsforschung 47 (2002), S. 321–352.

2.2.4. Die Ergänzung der schriftlichen Quellen durch andere Quellengattungen

Ergänzend zu den gedruckten Quellen kann weiteres Quellenmaterial genutzt werden. Dabei handelt es sich vor allem um zeitgenössisches Film- und Bildmaterial.

2.2.4.1. Bild- und Filmbestände aus dem Bundesfilmarchiv

In einer Zeit, in der Film und Fotografie langsam in weiten Teilen der Bevölkerung Verbreitung fanden, ist es nicht verwunderlich, daß auch in studentischen Kreisen diese damals neuen Medien genutzt wurden, um das tägliche Leben zu dokumentieren. Dieser Entwicklung kann dadurch Rechnung getragen werden, daß auch nach Foto- und Filmdokumenten aus dem Untersuchungszeitraum gesucht werden sollte, die das studentische Leben dokumentieren.

Im Bundesarchiv Berlin³⁴ können mehrere Filme zum Thema Geschichte der Marburger Studentenschaft eingesehen werden. Eine Video-Überspielung der Filme, die unter anderem das studentische Leben in der Zeit kurz nach der Machtübernahme und Ausschnitte aus dem Leben in der Studentenverbindung Fridericiana Marburg zeigen, wäre nur unter hohen Kosten möglich, so daß der Besuch des Bundesarchivs empfohlen wird.

2.2.4.2. Bildarchiv Foto Marburg

Weiterhin sollten für Forschungsarbeiten rund um das Thema Marburger Studentenschaft die Bestände des Bildarchivs Foto Marburg³⁵ eingesehen werden. Hierbei handelt es sich einerseits um Bilder, die eher zufällig studentisches Leben in Marburg abbilden. Andererseits existieren auch gezielt hergestellte Bilderreihen mit studentischen Motiven, wie z. B. die zum 400. Universitätsjubiläum 1927. Sie stellen Teilbereiche des zeitgenössischen studentischen Lebens in breiter Vielfalt dar und bilden deshalb eine wertvolle Ergänzung der schriftlichen Quellen.

3. Resümee

So facettenreich die Geschichte der Marburger Studenten in den Jahren zwischen 1918 und 1945 ist, so breit gestreut und vielfältig sind auch die Archivbestände zum Thema. Für den Historiker bleibt als erstes Ergebnis festzuhalten, daß zu allen Aspekten des Studentenlebens eine ausreichende Zahl von Quellen vorhanden ist. Für eine umfassende Erarbeitung von Fragestellungen rund um die Studentenschaft Marburgs reicht es aber nicht, nur die großen Bestände in Marburg zu erarbeiten. Vielmehr ist ein nicht nur flüchtiger Blick in die Archive außerhalb zu werfen. Nur so kann die

³⁴ Bundesarchiv-Filmarchiv, Fehrbelliner Platz 3, D-10707 Berlin, Postanschrift: Postfach 310667, D-10636 Berlin; Ansprechpartner: Frau Friedrich. Im Internet: www.bundesarchiv.de.

³⁵ Bildarchiv Foto Marburg, Wolffstraße, D-35037 Marburg. Im Internet: www.fotomr.uni-marburg.de.

Einordnung der lokalen Verhältnisse in die überregionalen Zusammenhänge erreicht werden.

Als zweites Ergebnis ist festzustellen, daß nur Teile der Archivbestände gut verzeichnet sind, da die studentischen Bestände in den Archiven leider nicht immer Vorrang in der Verzeichnung genießen. Die Hilfsbereitschaft der Archivare in allen Archiven gleicht dieses Manko aber mehr als aus. Trotzdem bleibt es dem Historiker nicht erspart, möglichst viele Akten einzusehen, um einen Überblick über die Entwicklung in Marburg zu erhalten. Eine stichprobenartige Einsichtnahme in die Bestände führt zu irreführenden Ergebnissen.